

Jens Meinrenken

Comics als Enzyklopädie des Wissens

Immer noch gelten Comics oft als ein triviales Medium, egal wie komplex deren formale und inhaltliche Gestaltung auch sein mag. Im Gegensatz dazu soll hier die These vertreten werden, dass Comics einen breiten Fundus kulturellen Wissens nutzen, dessen lexikalisches Alphabet von der Ägyptologie („Asterix & Kleopatra“) bis zur Zoologie reicht (Spiegelman „Maus“). Für die interdisziplinäre Erforschung des Mediums ist dieser Sachverhalt von entscheidender Bedeutung, denn er bestimmt nicht nur die individuelle, sondern auch die wissenschaftliche Betrachtung des Comics in einem erheblichen Maße. Dabei gehört es zur wesentlichen Pointe dieser Feststellung, dass die komplexen Verweisstrukturen einzelner Comicgeschichten oft im Verborgenen bleiben. Comics operieren gerne im Dunklen, um ihren möglichen Bildungsgrad nicht preiszugeben – ähnlich wie sich viele Comicfans gegen eine allzu starke Theoretisierung des Mediums wehren. Deshalb erfordert die interdisziplinäre Erforschung von Comics ein geradezu kriminologisches Feingespür, bei dem neben geisteswissenschaftlichen Methoden auch naturwissenschaftliche Erkenntnisse hilfreich sind. In Abwandlung von Scott McClouds Definition des Rinnsteins als eigentlichen Bedeutungsträger zwischen den Panels lässt sich so die Kluft zwischen den verschiedenen Wissensgebieten als möglicher Brückenschlag höchst differenter Forschungsansätze begreifen.

Comics erzeugen und fordern neue Ordnungen des Wissens. Um diese These zu belegen, soll an markanten Beispielen von Rodolphe Töpffer bis Chris Ware gezeigt werden, wie der Comic schon in seinen ästhetischen Grundlagen interdisziplinär geprägt ist. Ein besonderes Augenmerk möchte der Vortrag auf die zahlreichen Erscheinungsformen von Schrift und Bild werfen, die dem Comic seine eigentliche kulturelle Stärke verleihen. Das Spektrum der in den Beispielen angesprochenen Wissensgebiete und Methoden reicht dabei von der Astronomie, der Architektur-, Technik- und Kunstgeschichte bis zu den Neurowissenschaften. Ziel ist es, die reichhaltige Entwicklungsgeschichte der Comics mit Hilfe ungewohnter Perspektiven teilweise neu zu lesen.